

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Er scheint
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstags
und Freitags. — Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mk., durch die Post
bezogen 1 Mk. 25 Pf. — Einzelne
Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montag und Donnerstag
bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserationspreis
10 Pf. pro dreispaltene
Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

No. 48.

Dienstag, den 16. Juni

1891.

Bekanntmachung,

die Konditoren-Kreis-Zunftung zu Dresden betr.

Die königliche Kreisauptmannschaft Dresden hat auf Ansuchen der Ihren Bezirk umfassenden Konditoren-Kreis-Zunftung daselbst auf Grund von § 100a Ziffer 3 der Reichsgewerbeordnung, jedoch unter dem Vorbehalte des jederzeitigen Widerrufs bestimmt, daß vom 1. August d. J. ab diejenigen im Bezirke der Zunftung wohnhaften Konditoren, welche, obwohl sie selbst zur Aufnahme in diese Zunftung fähig sein würden, doch derselben nicht angehören, Befehle nicht mehr annehmen dürfen.

Ergangener Anordnung gemäß wird diese Bestimmung unter Hinweis auf die einschlagende Strafbestimmung in § 148 Ziffer 10 der Reichsgewerbeordnung hierdurch für hiesigen Verwaltungsbezirk veröffentlicht.

Meissen, am 11. Juni 1891.

Königliche Amtshauptmannschaft.
v. Kirchbach.

Auktion.

Kommenden **Sonnabend, den 20. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr**, gelangen in hiesiger Stadt 2 Zugsperbe (Rüchse), 2 Buchflübe, 1 Kutschwagen und ein starker zweifelhüftiger Wagen mit Brettern gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung. Bieterversammlung in der Restauration zur Post allhier.

Wilsdruff, am 15. Juni 1891.

Der Gerichtsvollzieher des K. Amtsgerichts allhier.
Matthes.

Donnerstag, den 18. dieses Monats, Nachmittags 6 Uhr

öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 15. Juni 1891.

Der Stadtgemeinderath.
Ficker, Bgmstr.

Das am Markte in Wilsdruff gelegene **Schne'sche Hausgrundstück** suche ich freihändig zu verkaufen, und bitte ich, etwaige Kaufsangebote bis zum 20. d. M. an mich gelangen zu lassen.

Dresden, am 11. Juni 1891.
Waisenhausstr. 1711.

Der Konkursverwalter:
R.-Anw. **Gustav Müller.**

Grasversteigerung.

Die diesjährige **Grasnutzung** von den Wiesen des **Spechtshausener, Naundorfer und Grillenburger Forstreviers** soll

Sonnabend, den 27. Juni d. J., von Vormittag 9 Uhr,

im **Gasthose zu Grillenburg**

in einzelnen Parzellen, gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden veräußert werden.

Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt Charandt,
am 10. Juni 1891.

Tittmann.

Bachmann.

Holzversteigerung.

Auf **Spechtshausener Forstrevier** sollen

Donnerstag, den 25. Juni d. J., von Vormittags 9 Uhr an

im **Gasthose zu Spechtshausen**

nachverzeichnete Hölzer meistbietend versteigert werden: 1 buchener Stamm von 46 cm Mittendstärke, 1130 fichtene und 170 buchene Derbstangen, je 1 Km. fichtene Nutscheite und Nutsknüppel, 138 Km. weiche Brennknüppel, 2325 Km. weiche Keste, 509 Km. weiches Brennreisig, 111,4 Hdt. weiches vergleichen und 355 Km. weiche Stöcke, aufbereitet in den Abtheilungen: 3, 14, 16, 17, 21, 25, 29, 31, 34, 42 und 49.

Nähere Angaben enthalten die in den Schansthätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Ortschaften aushängenden Plakate.

Königl. Forstrevierverwaltung Spechtshausen und Königl. Forstrentamt Charandt,
am 13. Juni 1891.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft wird der nach **Helbigsdorf** führende **Communicationsweg** wegen Beschüttung vom **Dienstag, den 16. bis mit Sonnabend, den 20. Juni gesperrt.**

Schogswalde, am 14. Juni 1891.

Heinrich Diehsch, Gem.-Vorst.

Tagesgeschichte.

Der 15. Juni ist in der Weltgeschichte ein vielfach genannter Tag. Er ist auch der Todestag Kaiser Friedrichs, an dem wir in liebender Verehrung des zweiten deutschen Kaisers gedenken, des Lieblinges des Volkes und der Armee. Am 15. Juni 1866 setzten sich die Heeresmassen deutscher Truppen gegeneinander in Bewegung, hoffentlich zum letzten Male für alle Zeit. Am selben Tage hatte Preußen an die Regierungen der übrigen deutschen Staaten ein Ultimatum gerichtet, in welchem ihnen Neutralität angeboten wurde. Die Entscheidung sollte die Mitternacht desselben Tages erfolgen. Man kann sich die Spannung der Gemüther denken, namentlich in den Orten, die der nächsten Sphäre der Kriegsoptionen nahe lagen. Bekanntlich wurde die Neutralität zu Gunsten Preußens abgelehnt, und so begannen denn in der Nacht vom 15. zum 16. Juni die preussischen Besetzungen Sachsens, Hannovers und Hessens. Es sei, anstatt hier auf Einzelheiten jener Zeit einzugehen, das Urtheil aus Schillers Weltgeschichte über die Bedeutung jener Tagesgeschichte wiedergegeben: „Mit dem Bundesbeschlusse vom 14. Juni 1866, welcher Mobilmachung der deutschen Bundes-truppen gebot, war das Geschick Europas der Entscheidung durch die Waffen anheimgegeben. Unmittelbar war in den ausbrechenden deutschen Krieg Italiens Geschick verflochten, das die Gelegenheit ergriff, Venedig zu ertingen; aber nicht um Venedig und die

Gibberzoghümer allein rollten die Würfel. Die Frage war, ob sich im Herzen des Welttheils eine feste politische Macht werde aufrichten lassen, stark genug, sich selbst zu genügen und dadurch auch anderen den Frieden aufzuerlegen. Gelang es, die Kraft des leidenschaftlosesten unter den Völkern der Erde, des deutschen, in eine politische Form zu fassen, welche dieser Nation noch innen ungehemmte Entwicklung, nach außen Sicherheit innerhalb verständiger Grenzen verleihe, so war damit von selbst schon ein gesunderer Zustand des gesammten Europas gegeben, so war insbesondere das Grundübel dieses Zustandes, die ebenso hochfahrenden wie unberechtigten Ansprüche Frankreichs auf eine hegemonische Stellung beseitigt oder neutralisirt.“ Diese Charakteristik trifft den Nagel auf den Kopf; sie stellt die „Ideen“ des Krieges in das rechte Licht und giebt das „Prinzip“, um das es sich handelt, klar wieder.

Kaiser Wilhelm hat sich in der letzten Zeit in Berlin und Potsdam den Truppenbesichtigungen gewidmet; man sagt, der Beschluß des preussischen Staatsministeriums, die Aufhebung der Kernzelle beim Bundesrathe nicht zu beantragen, wesentlich mit auf die Stimme des Kaisers zurückzuführen sei, der bei seinem letzten Aufenthalt in Ostpreußen gerade nicht die erfreulichsten Feststellungen über die derzeitige Lage der Landwirtschaft im Osten gemacht haben soll. Es geht jetzt auch wieder die Rede von einer bevorstehenden kurzen Begegnung zwischen

dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck. In Friedrichsruhe soll eine verständliche Stimmung unter dem Einfluß des Grafen Herbert auf seinen Vater eingetreten sein, und es ist jedenfalls zu beachten, daß General Graf Waldersee, der ja dem Kaiser sehr nahe steht, in voriger Woche wieder in Friedrichsruhe gewesen ist und bei dem Fürsten Bismarck einen ganzen Tag verweilt hat. Die Ansichten, er könne doch noch einmal wieder Reichskanzler werden, hat Fürst Bismarck dieser Tage in einem Privatgespräch aber rundweg mit den Worten abgeschritten: „Das ist vorbei und zwar für immer!“

Unter den Forderungen der Sozialdemokraten spielt unaufhörlich die gesetzliche Einführung eines **Maximalarbeitstages** eine hervorragende Rolle. Es ist in den langwierigen Verhandlungen über das Arbeiterschutzgesetz im Reichstage wenig beachtet worden, daß auch diese Frage eingehenden Erörterungen und einer für absehbare Zeit endgiltigen Lösung unterzogen worden ist. Dies geschah für Arbeiterinnen über 16 Jahre durch die wichtige Neuerung der Festsetzung eines **Maximalarbeitstages** von elf Stunden. Dagegen hat das Gesetz von einer gesetzlichen Feststellung des **Maximalarbeitstages** für männliche Arbeiter Abstand genommen, doch soll durch Beschluß des Bundesrathes für solche Gewerbe, in welchen durch übermäßige Dauer der täglichen Arbeitszeit die Gesundheit der Arbeiter gefährdet wird, die Dauer der zulässigen täglichen Arbeitszeit und der zu ge-

währenden Pausen vorgeschrieben werden können. Die von den Sozialdemokraten beantragte gesetzliche Einführung eines zehnstündigen, später auf acht Stunden herabzusetzenden Maximalarbeitsstages für erwachsene männliche Arbeiter wurde von den verschiedensten Seiten als undurchführbar, bzw. die Arbeiter selbst schädigend bekämpft. Die sozialdemokratischen Redner ließen deutlich erkennen, daß es ihnen dabei nicht allein um einen Schutz gegen übermäßige Ausbeutung der Arbeitskraft, sondern mehr noch um eine Regelung der gesammten wirtschaftlichen Produktion zu thun ist, die bei Herabsetzung der Arbeitszeit eine Steigerung des Lohnes und die Schaffung von Arbeitsgelegenheit für die bisher Arbeitslosen bewirken soll. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt; das Centrum zog einen Antrag auf Einführung eines elfstündigen Maximalarbeitsstages zurück.

In weiten Kreisen der an der Invaliditäts- und Altersversicherung interessierten Personen herrscht noch großer Zweifel über die Versicherungspflichtigkeit der Lehrlinge. § 1 des Gesetzes vom 22. Juni 1889 bestimmt zwar, daß Lehrlinge vom vollendeten 16. Lebensjahre ab versichert werden müssen, sagt aber ausdrücklich, daß dies nur auf Lehrlinge zutrifft, welche gegen Lohn oder Gehalt beschäftigt werden. § 3 ordnet außerdem an, daß eine Beschäftigung, für welche als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, im Sinne des Gesetzes nicht als eine die Versicherungspflicht begründende Beschäftigung gilt. Nach § 3 sind alle Personen, deren Naturalbezug auf die Befriedigung ihrer persönlichen Lebensbedürfnisse, wie Nahrung, Wohnung, Kleidung beschränkt sind, von der Versicherungspflicht ausgenommen. Lehrlinge, denen zwar freier Unterhalt, aber nicht ein darüber hinausgehender Lohn oder Gehalt gewährt wird, fallen demgemäß nicht unter die Versicherung. Sie werden auch dadurch nicht versicherungspflichtig, daß sie ein Taschengeld erhalten, weil letzteres sich regelmäßig als Geschenk darstellt oder doch unter den Begriff des freien Unterhalts fällt. Die Beschäftigung dieser Lehrlinge konnte schon um deswillen nicht versicherungspflichtig gemacht werden, weil dann der auf den Arbeitnehmer entfallende Teil des Beitragtes von dem letzteren nicht eingezogen werden könnte, also der Arbeitgeber genötigt sein würde, den ganzen Beitrag allein zu zahlen. Nur dann sind Lehrlinge über 16 Jahre versicherungspflichtig, wenn sie Lohn oder Gehalt beziehen, der Arbeitgeber also event. in der Lage ist, die ihm durch das Gesetz gestatteten Beitragsabzüge am Lohn oder Gehalte vorzunehmen.

Ueber die Weineidsfrage wird laut Beschlusse einer Postkonferenz in Kassel dem preussischen Kultusminister ein ausführliches Memorandum überreicht werden. Eine der Hauptursachen der auffälligen Zunahme ist, wie auf jener Konferenz ausgeführt wurde, die Art und Weise der Eidesabnahme. Als sehr wünschenswert wurden hingestellt, 1) die Abschaffung des Eides vor der Zeugnisabgabe, weil hierdurch aus psychologischen Gründen und deswegen, weil der Schwörende oft den Richter nicht genau versteht oder nicht weiß, was er beschwören soll, eine große Zahl von Mein- und Falschbeiden hervorgerufen wird. 2) Möglichste Beschränkung der Eidesabnahme in kleineren Strafsachen. 3) Eine andere Weise der Eidesablehnungen, da die jetzigen Eidesablehnungen weder nach Form noch nach Inhalt der Würde und Bedeutung des Eides als eine Anrufung Gottes zum Zeugen der Wahrheit und Räcker der Unwahrheit entsprechen.

Es ist berechnet worden, daß die Sozialdemokratie, vom großen Hamburger Gigarrenarbeiterstreik angefangen, in fortgesetzter Reihe 27 Ausstände verloren und dabei annähernd eine Million Mark Unterstützungsgelder zugesetzt habe.

Das deutsche Geschäft nach Indien hat in dem letztverflossenen Jahre wiederum nicht unerheblich zugenommen. In mehreren Branchen ist England, welches den indischen Absatzmarkt noch bis vor kurzem allein beherrschte, von der deutschen Konkurrenz theils eingeholt, theils sogar überflügelt worden. Das ist namentlich in Bezug auf Eisen- und Stahlartikel; sogenannte Kurzwaare, der Fall, auch deutsche Wollzeugnisse erfreuen sich in Indien steigender Beliebtheit und zunehmenden Absatzes. Auch Oesterreich's Ausfuhr nach Indien bewegt sich in wachsender Progression. Die Fabrikate der österreichischen Papierindustrie machen dem englischen Produkt scharfe Konkurrenz.

Amsterd. Nach allem was bis jetzt darüber an die Öffentlichkeit gedrungen ist, wird der Empfang des deutschen Kaiserpaars in dieser Stadt ein durchaus glänzender werden. Da die Königin-Regentin während ihrer letzten Anwesenheit dem Bürgermeister gegenüber die Zusage gegeben hat, daß die Stadt ihren alten Ruf der Gastfreundschaft auch dem deutschen Kaiser gegenüber wahren werde, so hat die Gemeindebehörde bereits die nötigen Schritte gethan. Der Gemeindearchitekt ist in Paris gewesen, um für die Anschaffung umfangreicherer Decorationen zu sorgen und mit Rücksicht auf den Plan, dem Kaiser eine Wasserfahrt, einem Theil des in der Anlage begriffenen Nieuwedercanal entlang bis Nieuwevluis und über die Amstel nach Amsterdam zurück, anzubieten, haben Ende der vorigen Woche behufs Anlage von Landungsplätzen u. s. w. Besprechungen zwischen dem Direktor der öffentlichen Arbeiten, dem Stadtingenieur, dem Stadtbaumeister und dem Oberpolizeikommissär stattgefunden. Während dieser Plan, durch dessen Ausführung dem Kaiser ein rascher und bequemer Ueberblick über die großartigen niederländischen Wasserbauten gegeben würde, am meisten Aussicht auf Verwirklichung hat, wobei stets die Annahme seitens des hohen Gastes die stillschweigende Voraussetzung bleibt, findet in Ruber- und Segelkreisen die Idee, den Kaiser bei seiner Ankunft vor der Stadt mit einer festlich geschmückten Flottille aller Amsterdamer Ruber- und Segelvereine auf dem I zu begrüßen, großen Anklang, weil dadurch der Empfang einen spezifisch Amsterdamer bekommen würde. Endlich trägt man sich mit dem Gedanken, an einem der drei Abende auf dem I ein glänzendes Wasserfest zu geben, bei welchem ein Feuerwerk abgebrannt würde und sämtliche Fahrzeuge aller Amsterdamer Vereine festlich beleuchtet wären; wiewohl sich ein solches Fest auf der Amstel malerisch ausnehmen würde, scheint man sich doch für das I entscheiden zu wollen, weil dann wegen des größeren Tiefganges desselben auch die mit dem Kaiser kommenden niederländischen Kriegsschiffe mit ihrem elektrischen Lichte an der Illumination Theil nehmen könnten.

Welch bedeutende Erfolge in Ungarn durch Einführung des Zonenentzugs auf den dortigen Staatsbahnen erzielt worden sind, beweist die nachfolgende interessante Vergleichung der Ergebnisse des Personenverkehrs auf den ungarischen Staatsbahnen für 1890, dem ersten vollen Jahre des Bestehens des Zonenentzugs, mit denjenigen für 1888, dem letzten vollen Jahre

des alten Tarifs. Auf dem gesammten Netze der ungarischen Staatsbahnen, einschließlich der später verstaatlichten Nordostbahn, wurden im Jahre 1888 befördert 6 179 088 Reisende. Diese Zahl stieg im Jahre 1889 unter der Wirkung der ersten 5 Monate des Zonenentzugs auf 10 112 600 und 1890 auf 17 895 400 Personen. Hiernach ergibt sich gegen 1888 eine Steigerung um 11 716 312 Personen, das sind 189,7 Proz. Die Einnahmen betragen 1888 ohne Transportsteuer und Stempel 7 839 218 fl., 1889: 9 698 751 fl. und 1890: 10 865 392 fl. Es betrug sonach die Mehreinnahme für 1890 gegen 1888: 3 026 174 fl., das sind 38,5 Proz. Nebenbei stiegen auch die Einnahmen an Transportsteuer und Stempel um 696 071 fl., so daß das finanzielle Mehrergebnis des Zonenentzugs im ersten vollen Jahre seines Bestehens gegen das letzte volle Jahr des alten Tarifs sich auf 3 722 245 fl. oder rund 5 955 592 W. belief.

Die wiederholt aufgetauchte und eben so oft dementirte Nachricht, der Zar werde dem deutschen Kaiser in diesem Jahre einen Gegenbesuch abstatten, gewinnt nun wieder mehr Glaubwürdigkeit. Die offiziöse „Pol. Corr.“ läßt sich aus Petersburg melden, der Kaiser von Rußland werde auf der Rückreise von Dänemark dem Deutschen Kaiser in Berlin oder Potsdam einen Gegenbesuch abstatten. Man mag solche Höflichkeitsakte in unserer Zeit mit Recht nicht mehr als ausschlaggebende politische Thatfachen bezeichnen, zu erkennen bleibe doch nicht, daß der Besuch des Zaren am Deutschen Kaiserhof gerade im gegenwärtigen Moment ein Friedenssymptom von allergrößter Bedeutung wäre. Denn es würde damit vor den Augen aller Welt, zumal der Franzosen, offenbart werden, daß unsere Beziehungen zu Rußland nicht nur nicht getrübt wurden, sondern daß sie einen stetig wärmeren Grad der Innigkeit annehmen, je mehr man sich in Rußland davon überzeugt, daß der einzige Freund des Zarenreiches, der ihm positiv zu nützen vermag, doch nur Deutschland ist. Damit würde für unsere innerländischen großen Politiker ein antibismarckischer Lager andererseits an den Tag kommen, daß Kaiser Wilhelm und seine Rathgeber die Bismarck'schen Pläne als die einzig förderlichen erkennen, nämlich zugleich mit Oesterreich und mit Rußland auf gutem Fuße zu stehen. Sollte wirklich eine merkwürdige Abkühlung zwischen Frankreich und Rußland eingetreten sein, so fände in dem Gegenbesuch des Zaren an unserem Hofe eine weithin sichtbare Beleuchtung. Im Interesse der Weltlage wäre es darum zu wünschen, daß sich die Nachricht bestätigte.

Die türkische Regierung macht jetzt, nachdem die von den Räubern gefangenen Mitglieder der Stangen'schen Reisegesellschaft glücklich in Sicherheit gebracht worden, alle möglichen Anstrengungen, den kühnen und verschlagenen Athanas mit seiner Bande einzufangen. Wie man dem „Standard“ aus Konstantinopel meldet, wird in den Gefängnissen nach früheren Räubern gesucht; etliche fünfzig sollen aufgefunden gemacht und mit der Eisenbahn nach Adrianopel gefandt worden sein, um die Verfolgung des Athanas und seiner Räuberbande zu beginnen. Gegenüber einer Philippopeler Drahtmeldung in auswärtigen Blättern, in welcher als zweifellos bezeichnet wird, daß die Briganten den Eisenbahnzug im Einverständnis mit der Lokalbeförderung angehalten hätten und ein Beamter aus Tschatalja in dieser Beziehung schwer kompromittirt wäre, ist die „Agence de Constantinople“ von kompetenter Seite ermächtigt, diese Nachrichten als Verleumdung zu bezeichnen. Ebenso sei die Meldung unbegründet, daß die Eisenbahndirektion das Lösegeld bezahlt hätte. Das Lösegeld sei von der Pforte bezahlt worden.

Vaterländisches.

Wilsdruff, den 14. Juni. Die 1/8 Uhr vom Vortag, Herrn P. Dr. Schönberg-Weistroppe eröffnete Generalversammlung des „Konservativen Vereins im Amtsbezirk Wilsdruff“ tagte im Saale des „Hotels zum Adler“. Dieselbe war von ca. 60 Personen besetzt. Das Land war hierbei recht zahlreich, die Stadt sehr schwach vertreten. Zunächst nahm der Herr Vorsitzende das Wort, um einige geschäftliche Mittheilungen zu machen. Herr P. Dr. Schönberg führte den Vorsitz zum ersten Male, nachdem Herr Rittergutspächter André demselben niedergelegt und die Ausschussführung ihn als Vorsitzenden gewählt hatte. Er gab bekannt, daß man sich im Ausschuss dahin schlüssig geworden sei, die Zahl der Ausschussmitglieder auf 12 zu erhöhen, um in allen Gegenden Vertreter der Sache zu haben. Herr Gutsbesitzer Juncle-Höhndorf wird zum stellvertretenden Vorsitzenden, die Herren Gutsbesitzer Müller-Grumbach, Rittergutspächter Wunderlich-Neutrichen und Rittergutspächter Risse-Klapphausen zu Ausschussmitgliedern gewählt. Diese Wahlen werden einstimmig genehmigt. Infolge der Kürze der Zeit war es nicht möglich gewesen, die 2. Infektion im Wilsdruffer Amtsblatte 8 Tage vor der Versammlung selbst zum Druck zu geben. 2 Ausschussmitglieder hatten stattgefunden. Der Hauptverein des 8. Wahlkreises hat seinen Sitz in Pöschappel. Der Vorsitzende des Vereins gehört zum Direktorium des Hauptvereins. Die Hauptsache ist, daß der konservative Verein bei Wahlen, zum Reichstage insbesondere, in Aktivität tritt. Es ist darum immer und immer wieder zu bitten, daß die Kasse reichlich mit Geldmitteln zu Agitationszwecken gespeist werde. Weiter wird bekannt gegeben, daß im Herbst in den größeren Orten, welche zum Amtsbezirk Wilsdruff gehören, Versammlungen abgehalten werden, z. B. in Herzogswalde, Grumbach, Köhrsdorf, Burkhardswalde und Neutrichen. Hierauf wird die Jahresrechnung mit 258 M. 72 Pf. Einnahme und 85 M. 75 Pf. Ausgabe zum Vortrag gebracht, so daß ein Kassensolde von 192 M. 97 Pf. verbleibt. Die zur Prüfung derselben erwählten Herren Bürgermeister Jider-Wilsdruff und Gutsbesitzer Wägel-Birkenhain legen am Schluß der Sitzung die Rechnung zur Richtigsprechung vor. Der Ausschuss war auch der Frage näher getreten, welches Blatt man den arbeitenden Kreisen gegenüber der Sozialdemokratie als gut und billig empfehlen könne. Als bestes Blatt empfahl der Herr Vorsitzende den in Berlin erscheinenden ländlichen Arbeiterfreund. Der Preis stellt sich vierteljährlich bei wöchentlichem Erscheinen auf 55 Pf., bei Bezug den 10 Exemplaren auf 30 Pf. 1/8 Uhr nahm Herr Dr. Felix Boh aus Dresden das Wort zu seinem, von überaus tiefem Verständnis zeugenden Vortrag: „Der Segen unserer monarchischen Staatsverfassung.“

Er führte etwas Folgendes aus: Unsere Partei begnügt sich lieber in der politisch erregten Zeit mit der guten Gesinnung. Doch die Gesinnung hat nur dann einen Werth, wenn sie zu Thatfachen umgesetzt wird. Hoch zu halten haben wir das Christenthum gegenüber dem Atheismus, das Deutschthum gegenüber dem Internationalismus und das Königthum gegenüber dem Freisinn bis herab zur Sozialdemokratie und Anarchie. Wir Sachsen dürfen uns wohl schmeicheln 800 Jahre lang ein Königsbau als regierend an der Spitze unseres Landes zu haben, und wech' ein hoher Triumph dieser Thatfache war das vor 2 Jahren gefeierte Wetteinfest! Auch das ganze deutsche Reich erinnerte sich in den Jahren 1870/71 wohl erkennend die Wohlthat einer Monarchie. Diese ist und bleibt das Centrum des Volkslebens. Freilich haben wir nun jetzt einen Kaiser, aber auch einen Gott und einen Teufel. Letzteren können wir überall finden in den Feinden der Monarchie. Betrachten wir nun das eine Lebensbild unseres Wilhelm I. Von ihm gilt Goethe's Wort: Nur große, treue, bedeutende Charaktere sind fähig, andere große, treue und bedeutende Personen zu erkennen und an den rechten Ort zu stellen. Ehe wir alle solche Männer sind, von denen dieses Wort Goethe's ebenso zu sprechen wäre, stellt uns noch viel. Der Nationalstolz, welchen wir besitzen dürfen, ist eine Folge der Monarchie. Frankreich bezug vor 100 Jahren einen Treubruch an seinem Fürstenthum und hat in dieser Zeit 11 Mal seine Verfassung umgestoßen. Die Worte Napoleons I. in 100 Jahren ist Europa republikanisch oder lokalistisch, hat Gott sei Dank ihre Bestätigung noch nicht gefunden. Mag auch die Sozialdemokratie das Christenthum verwerfen, mag sie als II. größtes Gesetz die absolute Gleichheit aller Staatsbürger hinstellen, Gott wird mit uns sein. Wir wollen nur da oben das mit Sternen geschmückte Himmelszelt und unsern Gott nicht vergessen, ihn vielmehr bitten, unsern Kaiser und König zu segnen zum Wohle des ganzen Staates. Hoch Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. und König Albert von Sachsen. Hiermit war der Herr Vortragende am Ende seiner Ausführungen und wurde ihm von der ganzen Versammlung durch reichen Applaus und Erheben von den Sichen der herzlichste Dank gezollt. Auch der Herr Vorsitzende dankte bestens und bat Herrn Dr. Felix Boh, recht bald uns wieder durch solch' trefflichen Vortrag zu erfreuen. 7 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Vorige Mittwoch hielt der „Landwirthschaftliche Verein Wilsdruff“ im Saale des „Hotels zum Adler“ seine Sitzung unter dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Stadigutspächter Mählig-Hofmann-Wilsdruff, ab. Zu Punkt 1 der Tagesordnung machte der Herr Vorsitzende Mittheilung über die Gänge. Zum Kreisverein Dresden sind drei neue Vereine hinzugegetreten. Aus den Mittheilungen des Vereins ist zu entnehmen, daß die am 9. Januar d. J. tagende Ausschussführung des Landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden von 82 Zweigvereinen besucht war. In vergangenem Winter sind aus der Wehnert-Stiftung 24 Bewerber von 45 mit Stipendien von 100, 60 und 40 Mark bedacht worden. Der Wezniger Landwirthschaftlichen Schule sind die Rechte einer juristischen Person ertheilt worden. Bei Thierabzählungen soll fernerehin auch das Nutzgeflügel, als Gänse, Enten, Truthühner und Hühner gezählt werden. Der beim Landesкультурrat eingetragene Antrag, dahin wirken zu wollen, daß Eier nach Gewicht verkauft werden, fand keine Annahme. Das dem Ministerium des Innern überreichte Gesuch um Verbesserung der Betriebsbedingungen auf Secundärbahnen, ist abschlägig beschieden worden. Der Vorsitzende des Wilsdruffer Vereins, Herr Rittergutspächter André-Braunsdorf und Umbach, empfiehlt, augenblicklich diese Angelegenheit auf sich beruhen zu lassen, später aber neu anzugehen. Die Landwirthschaftlichen Vereine zu Weistroppe und Merbitz stellen den Antrag, der auch angenommen wird, das Direktorium des Kreisvereins möge die Staatsregierung ersuchen, die Amtshauptmannschaften anzuweisen, daß zum Schutze der Kirchpflanzungen die Abgabe scharfer Schüsse auf Staatsere durch hierzu ermächtigte Personen gestattet werde. Zu Punkt 2 wird ein Ausflug nach Dresden in die keramische Ausstellung und die Versuchstation des Botanischen Gartens beschlossen. Der betreffende Tag wird durch den Vereinsvorsitzenden bekannt gegeben werden. Hierauf sprach Herr Pastor Dr. Wahl-Grumbach „Ueber Arbeiterorganisation.“ Die sehr interessanten, zu erstemmalen aus der Reihe der Vorträge hervorgehenden und sehr lehrreichen Beschlüsse der Versammlung. Es seien nur einige wichtige Sätze daraus erwähnt. Die Wurzel der ganzen Arbeiterbewegung, auch soweit sie landwirthschaftlicher Natur ist, liegt in der Sozialdemokratie. Man suche von Einzelnen in seinem Verhältniß als Dienender immer höher zu heben, auch penunäre, suche das Familienleben mehr und mehr zu verebeln, suche die Autorität aufrecht zu erhalten, suche durch Erwerbung des Interesses am ganzen Geschäftsgange die jungen Leute mehr und mehr für das Landleben zu interessieren. Gelingen uns diese Fortschritte, dann werden wir sicher die Klagen in der Landwirthschaft verstummen hören. — Darnach sprach Herr Kirchschullehrer Franz-Grumbach: „Ueber Bekämpfung der Kartoffelkrankheit.“ Gegen den Wehlthau, einen Pilz, der die Pflanze zerstört, bediene man sich zweier Mittel: man besprengt die Kartoffelpflanze 1. mit einer Kupfer-Kalklösung und 2. mit einer Kupfer-Sodalösung. Die von 50 Mitgliedern besuchte Versammlung spendete dem Vortragenden allgemeinen Beifall. 1/7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

An den Verhandlungen des Kongresses sächsischer Gewerbevereine in Stollberg theilnahmen sich 50 Abgeordnete mit 70 Stimmen. Derselbe beschäftigte sich zunächst mit den Beamten-, Wirthschafts- und Rabattvereinen. In einer einstimmig angenommenen Resolution wird die schädigende Wirkung derselben für das Kleingewerbe und Kleinhandel ausgesprochen und beschloffen, die Regierung, den Land- und Reichstag um Abhilfe, bez. entsprechende Besteuerung hierfür zu ersuchen. Hierüber und bei der Aussprache darüber, welche Schritte haben die Gewerbevereine zu unternehmen, um den Stand des Kleingewerbes zu heben, wurde abschießend gellagt über die schädigende Konkurrenz der Abzählungsware, des Hausirhandels und über den allgemeinen ungünstigen Stand des Handwerks. Als Mittel, um demselben zu helfen, wurden einerseits empfohlen: Gute Fachschulen, Lehrwerkstätten u., während andererseits es als notwendig bezeichnet wurde, daß die Regierung durch geeignete Gesetze (durch Verbot oder hohe Besteuerung) den Hausirer und den Mittelstand vor den Bagaren und Hausirern schütze. Beim Handel im Umherziehen soll nicht nur der Gewerbetreibende vertheuert werden, sondern es sollen die Gemeinden ermächtigt werden, Kommunalgaben von Hausirern zu erheben. Ueber einen Antrag auf Einführung des Zonen- bez. Verbilligung des jetzigen Personenverkehrs bei deutschen Bahnen ging man nach längerer Debatte zur Tagesordnung über, nachdem der in dieser Frage als Autorität geltende Landtagsabgeordnete Kirchbach (Blauen) erklärt hatte, wie weit diese Angelegenheit gediehen ist.

Nach dem neuen Arbeiterschutzgesetz wird von den Gemeindebehörden bestimmt, an welchen Stunden des Sonntags gearbeitet werden darf. Es wurde eine programmatische Erklärung des Verbandes veranlaßt. Der Kongress betrachtet diese Frage als eine lokale Angelegenheit, bei welcher die einzelnen Vereine ihre Wünsche und Interessen am besten selbst wahrnehmen können. Die Anträge zu petitionieren, daß Arbeiter auch nach dem 21. bis zum 30. Lebensjahre zur Führung von Arbeitsbüchern verpflichtet sein sollen und 2., daß neue Reformen bei den Wahlen zur Handels- und Gewerbekammer erstrebt werden möchten, wurden nach interessanter Aussprache von der Tagesordnung abgesetzt, weil die Ausdehnung der Arbeitsbücher bereits früher beantragt, im Reichstag aber abgelehnt war und zu 2., weil die Regierung einen neuen Gesetzentwurf für die Kammerwahlen vorbereitet hat. Zum Verbandsvorort wurde Zittau gewählt und demselben nach einstimmigen Beschluß zur Vertretung der Verbandsinteressen ein Ausschuss beigegeben, der sich zusammensetzt aus dem Handwerksvereinen Dresden und Chemnitz und aus den Gewerbevereinen Dresden, Leipzig, Glauchau, Waldheim, Bautzen, Meissen, Stollberg, Aue, Markneukirchen, Reichenau. Zum nächsten Kongressort wurde Großenhain gewählt und sprach der Abgeordnete des dortigen Vereins, Herr Kommerzienrath Buchwald, seine Freude darüber aus.

Der Sächsische Innungsverband, welchem gegenwärtig 251 Zimmungen mit über 10,600 Mitgliedern angehören, hält am 21. und 22. Juni seinen 4. Verbandstag in Leisnig ab. Der vom geschäftsführenden Vorstande verfaßten Einladung zum Verbandstage ist die Tagesordnung desselben beigefügt, welche Anträge, die Befreiung der Handwerkelerntlinge von der Versicherungspflicht bei der Invaliditäts- und Altersversicherung; die Beschränkung der Annahme von Lehrlingen im Verhältnis der Zahl der beschäftigten Gehilfen; die Verleihung von Vorrechten an freie Handwerker-Vereinigungen; die Verfeinerung von Ruzhöfzern durch die Königl. Forstverwaltung u. s. w. betreffend, enthält. Ferner ist außer Geschäfts- und Kassenbericht, den sayungsgemäßen Wahlen u. s. w. auch die Berichterstattung über die Handwerkerkonferenz in Aussicht genommen. Wie in den Vorjahren sind auch beim diesjährigen Verbandstage des „Sächs. Innungsverbandes“ Festlichkeiten, Festeffen u. s. w. angeschlossen. Am Sonntag wird eine Versammlung stattfinden und am Montag früh 9 Uhr die Hauptversammlung eröffnet und dieselbe erst nach Erledigung der Tagesordnung am Nachmittage bez. Abende geschlossen werden. Der Verbandsvorstand hat auch an alle noch nicht zum Verbands gehörigen sächs. Zimmungen einen Aufruf erlassen, worin nicht nur zur Teilnahme am Verbandstage, sondern auch zur Mitgliedschaft beim Verbands aufgefordert wird. Letztere ist im eigenen Interesse jeder Zimnung auf's Angelegentlichste zu empfehlen. Anmeldungen nimmt entgegen der Verbandsvorstand, Buchdruckerbesitzer A. Schöder in Dresden, von dem auch jede weitere Auskunft zu erlangen ist.

Dresden, 12. Juni. Ihre Majestäten der König und die Königin werden, nunmehr getroffene Bestimmung gemäß, am Freitag, 19. Juni, für längere Zeit das Lustschloß in Pillnitz beziehen. Die Hofwirtschast und der Marstall siedeln bereits am nächsten Mittwoch mittelst Sonderzuges nach Pillnitz über.

Ein frecher Mordanfall setzte Donnerstag Nachmittag die Bewohner Dresdens in Aufregung. Auf der Hellerstraße befindet sich das Komptoir eines Herrn Häbisch, Inhabers eines Agentur- und Kommissionsgeschäftes. Derselbe beschäftigte seit Februar d. J. einen jungen Mann im Komptoir, den 20 Jahre alten Georg Hoch aus Blaumen i. V. Letzterer war zugleich Stadtreisender für ihn, wobei derselbe auch Provision bezog. Bei den Geschäften dieser Art hatte derselbe seinen Prinzipal nun in letzter Zeit wiederholt beschwindelt. Herr Häbisch hatte dies entdeckt und war im Begriffe, diesem Manöver weiter nachzugehen. Nachmittags gegen 4 Uhr sah er in seinem Komptoir am Pult und schrie ahnungslos an einer Rechnung. Plötzlich bekam er einen furchterlichen Schlag auf den Hinterkopf, so daß das Blut hoch aufspritzte. Er wußte jedoch die Bestimmung nicht, sondern drehte sich rasch herum und erblickte seinen Kommissar Hoch, der mit dem geschwungenen Beile in der Hand zum zweiten Male ausbotte. Er packte denselben und riß ihn mit sich zu Boden. Gleichzeitig schrie er, so laut er konnte, um Hilfe, worauf eine Lohnkutscherbefrau, sowie zwei Arbeiter aus dem Nachbargrundstück den Mörder packten und unschädlich machten. Derselbe, ein kleines Büschchen von schwächlichem Aussehen, war über und über mit Blut besetzt, welches aus der Wunde seines Prinzipals geflossen war. Er wurde der Polizei übergeben und abgeführt. Es scheint offenbar seine Absicht gewesen zu sein, seinen Prinzipal zu berauben. Dafür sprechen verschiedene Umstände. So hat er das Beil, welches er zum Schloßen benutzte, bereits am Morgen aus dem Stalle des in jenem Hause wohnenden Lohnkutschers herbeigeholt und im Komptoir versteckt gehalten. Er wußte, daß sein Prinzipal sein Geld in seiner Brusttasche bei sich trug und da außer diesem und ihm niemand im Komptoir anwesend war, hätte er seinen Plan wohl leichter durchführen können, wenn der erste Schlag von Erfolg gewesen wäre.

Wie schlecht es gegenwärtig mit der Lage breiter Volksschichten bestellt ist, geht mit voller Klarheit aus einer neuerdings veröffentlichten Mittheilung des Dresdner Vereins gegen Armennoth und Bettel hervor, welcher zwei Herbergen zur Heimath unterhält und durchreisende Handwerker und arbeitslose Wanderer auch anderweitig unterstützt. Jener Mittheilung zufolge ist in den ersten 4 Monaten dieses Jahres die Zahl der meist durch volle Verpflegung und Nachtlager unterstützten gegenüber denjenigen in demselben Zeitraum des Vorjahres um mehr als 50 pCt. gestiegen, eine Thatsache, die um so beachtenswerther erscheint, als in den letzten Jahren die Hilfe des genannten Vereins stetig weniger in Anspruch genommen worden ist, als in den Vorjahren.

Die erste öffentliche Sitzung des in der Amtshauptmannschaft Glauchau bestehenden Gewerbegerichtes hatte sich mit einer interessanten Angelegenheit zu beschäftigen. Der Wachtarbeiter Wilhelm Theodor Goldhardt in Oberlungwitz war von seinem Arbeitgeber, Fabrikanten Rudolph Kunath, nach der Anklage des Erstere ohne Kündigung entlassen worden, infolge dessen beanspruchte derselbe 44 Wkt. Lohnentschädigung. Kunath hatte für seine Arbeiter angeordnet, daß dieselben beim Kommen und Fortgehen, behufs Ueberwachung der Arbeitszeit, im Geschäftsbureau Kontrolmarken entnehmen sollten. Goldhardt widersetzte sich dieser Anordnung, soweit die Mißthagepaufe in Frage kam, und wurde demgemäß aus seiner Arbeit entlassen. Das Gewerbegericht wies die Klage zurück unter Bezugnahme

darauf, daß Goldhardt verpflichtet gewesen sei, den von seinem Arbeitgeber getroffenen Anordnungen nachzukommen.

Glauchau. „In den Eisenbahnwagen aufgeschundene Stöcke und Schirme“ bildet eine ständige Matrikel an den Anschlagbretern größerer Bahnhöfe, daß man aber Gegenstände im Werte von ca. 2000 Wkt. unachtsamer Weise in dem Wagen läßt, dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Dieser Fall ist am Montag auf der Strecke Reichenbach-Dresden vorgekommen. Eine Dame benutzte den 9 Uhr 16 Minuten hier ankommenden Zug bis Mosel, um dort auf die Sekundärbahn überzugehen. Nachdem der Zug bereits in Mosel wieder abgedampft war, bemerkte die Dame den Verlust ihrer Reisetasche mit dem Inhalte von ca. 2000 Wkt. in baarem Gelde. Derselbe klagte ihren Verlust sofort dem dortigen Bahnhofsvorstand, welcher daraufhin die hiesige Inspektion davon telegraphisch benachrichtigen ließ. Unmittelbar nach Eintreffen des Zuges auf hiesigen Bahnhof ließ dieselbe denn auch die Wagen 3. Klasse einer sorgfältigen Revision unterziehen, welche auch die Auffindung der Tasche mit dem vollen Inhalte zur Folge hatte.

Ein schwerer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich am 9. d. M. auf einem Planitzer Schachte bei Zwickau. Die Häuer Ernst Richard Löffler und Johann Carl Friedrich Gahn, sowie der Fördermann Carl Ernst Schäfer waren am genannten Tage Nachmittags gegen 2 Uhr damit beschäftigt, unmittelbar vor ihrem Arbeitsorte eine neue Kappe aufzusetzen. Beim Transport der Letzteren ist ihnen nun angeblich der Mittelbolzen der letzten, schon ausgebauten Kappe im Wege gewesen und deshalb haben sie denselben weggeschlagen, worauf sie an das Ausstemmen der neuen Kappe gegangen sind. Plötzlich hat es einen Schlag im Zusammen- und das Abbauort selbst gänzlich niedergebrosen, so daß die beiden Häuer wahrscheinlich sofort ihren Tod gefunden haben. Schäfer wurde von den hereinbrechenden Massen nur bis zum Oberkörper verschüttet und ist, obgleich zu seiner Rettung ein neues Streckchen durch die feste Kohle aufgeföhren werden mußte, infolge der unsichrig getroffenen Maßregeln und der opferwilligen, unermüdbaren Thätigkeit seiner bei der Rettungsarbeit beschäftigten Kameraden, bereits 7 Stunden nach dem Eintritt des Unfalles aus seiner furchtbaren Lage befreit und gerettet worden. Schäfer wird hoffentlich einen bleibenden Nachschuß durch den Unfall nicht erleiden. Löffler wurde am 11. früh ½ 2 Uhr, Gahn am 11. früh ½ 8 Uhr, Beide todt aufgefunden.

Aus dem Vogtlande, 13. Juni. Bei Beginn des Reichsjahrs haben nach dem langen, nassen Winter die Früchte hier im Vogtlande so schlecht aus, daß die Landleute wenig Hoffnung auf eine gute Ernte hatten. In Folge der darauf folgenden ausgezeichneten Witterung ist dies aber bedeutend anders geworden; allerwärts stehen jetzt hier die Feldfrüchte so lüppig da, daß der Landmann mit den Ernteaussichten sehr wohl zufrieden sein kann. Ganz besonders ist dies bei Sommerroggen, Gerste und Hafer der Fall. Auch an Futter wird es keinen Mangel haben. Die Wiesen sind, bis auf die wenigen ausgefrorenen Stellen, sehr großreich, und man beginnt schon hier und da zu mähen. Am meisten haben aber die Gärtner Aussicht auf eine ausgezeichnete Ernte, denn Stein- und Kernobst haben ungeheurer reich geblüht und schädliche Nachfröste sind nicht eingetreten. Dasselbe ist auch der Fall mit der Johannis-, Stachel- und Erdbeersträucher. Auch die Schwarzbereen haben sehr reichlich geblüht und die Preiselbeeren stehen noch in voller Blüthe, so daß in diesen Beerenfrüchten eine sehr reiche Ernte zu hoffen ist und hierdurch ein guter Verdienst in's ebere Vogtland gebracht wird.

In Röhrsdorf bei Chemnitz verstarb unerwartet der älteste 15jährige Sohn des Gutsbesizers Wienhold. Derselbe bekam an der Oberlippe ein sogenanntes Blüthen. Nach kurzer Zeit schwellte der ganze Kopf bedeutend an, und man hielt die Krankheit für die Kofe. Der herbeigerufene Arzt konstatierte jedoch Blutvergiftung, die dem jungen Leben ein jähes und schmerzliches Ende bereite.

Am vergangenen Donnerstag hatte der Waldwärter Kleinm das Glück, auf Jschopauer Forstrevier einen Fuchs zu jähzen. Er trug ihn nach Hause, um ihn in Gemeinschaft mit seiner Familie zu verpeisen. Gerade als Kleinm im Begriff war, ihm das Fell abzuziehen, kam der in demselben Hause wohnende Trichinenwurm Uhlitz dazu. Letzterer, verwundert über die Größe des Fuchses und neugierig, ob derselbe etwa „trichinös“ sei, untersuchte denselben; hierbei fand er, daß der Fuchs mit massenhaften verkapselten Trichinen behaftet war.

In Trebsen gelang es Herrn Bürgermeister Berger, einen wichtigen Fang zu thun. Seit Freitag Abend hatte sich unter dem Namen Fel. Schmidt, Tochter des Pastors Schmidt in Dresden, eine Frauensperson im Gasthof „Zum goldenen Anker“ eingemietet, mit dem Vorgeben, mehrere Wochen mit ihrem Vater, den sie täglich erwarte, dort in Sommerfrische zuzubringen. Als angebliches Mitglied des Dresdner Frauenvereins und mehrerer Wohlbüthigkeitsanstalten selbst besuchte sie dortige angesehene Familien und die Kinderbewahranstalt, war mit deren Einrichtung gar nicht zufrieden, sondern hier und da Mängel und wolle für deren Abstellung sorgen, bestellte neue Tische, Bänke und Spielgeräte und versicherte, mit bedeutenden Mitteln für solche Zwecke von ihrem Vater von Dresden aus versehen zu sein. Durch ihr sicheres, doch dabei bescheidenes Auftreten und noch andere Vorspiegelungen mußte sie wohl das Vertrauen des Wirthes zu gewinnen, aber Herrn Bürgermeister Berger vermochte sie nicht zu täuschen, welcher sie am Montag als höchst gemeingefährliche Hochstaplerin entlarvte. Beim Verhör entpuppte sie sich als die sechs Mal, darunter mit Zuchthaus bestrafte frühere Kinderwärterin Marie Wahrmann aus Delitzsch, wenn letztere Namen nicht auch fingirt sind. Die Person hat außer in Trebsen noch Zechprellereien in Burzen und in Obernitzschla bei einem Wäldermeister ausgeübt, wo sie sich als Fel. Müller, Tochter eines Leipziger Oberlehrers, auf sechs Wochen einmietet. Die angebliche Frauensvereinsdame wurde in's Grimmaer Amtsgericht eingeliefert.

Bei der diesjährigen Zuspung der 12jährigen Schulkinder in Krippen sind recht üble Erfahrungen gemacht worden. Von den 30 Kindern, welche am 28. Mai gemipft wurden, bekamen die meisten so entzündete Arme, daß letztere in der Binde getragen werden mußten, ja, eine Anzahl Kinder wurde sogar bettlägerig und konnte in Folge eingetretener harter Entzündungen die Schule mehrere Tage nicht besuchen. Zwei Kinder liegen jetzt noch schwer krank darnieder, darunter die Tochter des hiesigen Gemeindevorstandes, ein bis zur Zuspung

durchaus kräftiges und blühendes Mädchen, an deren Aufkommen man sehr zweifelt.

Leipzig, 5. Juni. Der Städtische Verein hatte für gestern Abend abermals eine öffentliche Versammlung nach dem „Edorado“ einberufen, um in der Steuereinschätzungsfrage Stellung zu nehmen. Es waren etwa 150 Personen erschienen. Der Referent sowohl wie die meisten Redner ergingen sich in lauten Klagen über das hiesige Steuereinschätzungsverfahren und zum Theil in heftigen Angriffen gegen die Einschätzungs-Kommission. Ein anwesendes Mitglied dieser Kommission erklärte die erhobenen Vorwürfe für berechtigt, wenn die ihnen zu Grunde liegenden Thatsachen in Wahrheit beruhten. Herr Fintel theilte mit, daß ihm die Unterstützung hochstehender Gelehrten zugesagt worden sei. Man nahm an, daß die Angelegenheit bereits von der obersten Behörde in die Hand genommen worden sei, da kürzlich ein Rath des Finanzministeriums hier Erörterungen angezettelt habe, will aber bei Erfolglosigkeit der zunächst an das Ministerium gerichteten Petition sich weiter an den Landtag wenden. Eine einstimmig angenommene Resolution bezeichnede das jegige Steuerverfahren als ungerecht und forderte seine Abänderung im Interesse des kommunalen und wirtschaftlichen Lebens.

In Ganzig bei Oschag ereignete sich am 2. d. M. ein recht bedauernswerther Unglücksfall. Der Gutsbesitzer Jensch sah mit seinem 3jährigen Söhnchen auf einer Wasserrolle und war eben im Begriffe, vom Felde nach Hause zu fahren, als die Kälte mit solcher Heftigkeit anrückte, daß beide das Gleichgewicht verloren, herabfielen und unter die Räder gerieten. Dabei ging dem Kinde ein Kad über den Kopf, in Folge dessen es so schwere Verletzungen davontrug, daß es nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Dem Vater ging ein Kad über den Arm.

Bermischtes.

Ueber ein furchtbares Hagelwetter, daß am 6. Juni am Fuße der Alpen niedergegangen ist, werden folgende Mittheilungen bekannt: In Lenggries entlud sich Abends 7 Uhr ein mit Hagelschlag verbundenes Gewitter. Obwohl es nur 20 Minuten dauerte, bedeckten die Hagelkörner doch fußhoch den Boden und vernichteten Baumfrüchte, sowie Feld- und Gartengewächse vollständig. Eine Menge Zierpflanzen sind zertrümmert. In der nach'n Papiersabrik Aled bekaufte sich der Schaden allein auf etwa 1000 W. Das Gras der üppigen Wiesen, die eine besonders reiche Heuernte versprochen, liegt zusammengepresen auf dem Boden und muß nun schleunigst abgemäht werden, damit man es theilweise wenigstens noch als Grünfutter verwenden kann. Gleiche Verwüstung richtete das Wetter in Wadersberg, Gaußbach und Tölz an. Aus Kreuth wird berichtet, daß kurz vor 7 Uhr das Weichachthal ein Wetter heranzog. Die Wolken hingen tief in das Thal hinab. Auf einmal prasselte ein Hagel hernieder, vermischt mit furchtbarem Sturme, grellen Blitzen und Donnerschlägen. In einem Augenblicke war die ganze Landschaft weiß wie im Winter. Die Hagelkörner waren so groß wie kleine Hühnerier und lagen 10 bis 12 cm tief. Auf Wiesen und Gärten ist Alles vernichtet, die Bäume sind sämmtlich entlaubt. In den Häusern sind alle Fensterscheiben zerschlagen. Die Verwitterung unter den Kurgästen war unbeschreiblich. Jetzt kann man erst die ganze Verwüstung übersehen. Das Gras liegt da wie abgemäht. Viele Bäume sind abgebrochen oder entwurzelt. Auch der Telegraph ist unterbrochen. Der Hagel kam zuerst von Westen her, dann drehte sich plötzlich der Sturm, und der Hagel zertrümmerte an den Häusern auch die Fenster der Ostseite. Sonntags herrschte das schönste Wetter. In Heilbrunn fielen die Schloßen einen Dezimeter hoch. Beim Hirschberghausen gingen Hagelsteine in der Größe von Taubeneiern nieder. Am Hauje selbst wurde nichts beschädigt, mit Ausnahme einiger Fensterscheiben, welche durch den Hagel gebrochen wurden. Die Telephonleitung ist an zwei Stellen gerissen. Merkwürdig ist, daß es in Sternberg nur regnet. Auch in München und Umgehung fiel nur Regen.

Kaiser Friedrichs Sterbetag.

In der Trübsal bewährt sich die Treue, Und die Treue ist der Ehre Mark.

Es ist eines Jeden Pflicht, mit Aufbietung aller Kräfte seine Schuldigkeit für das Wohl des Vaterlandes zu thun.

Jeder gute Deutsche kann seinem engeren Vaterlande dienen und doch seine besten Kräfte dem Reiche widmen.

Kaiser Friedrich.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch, den 17. Juni, Vorm. 9 Uhr:

Wochencommunio.

Anmeldung durch Zettel mit Namen und Wohnung.

Schrader's Indian-Pflaster
altberühmtes und bewährtes Heilpflaster.

Nro. 1. Vortzätzlich bei löcherigen, Krampfen und Fußgeschwüren, Inbrüchigen, Weiden etc.
Nro. 2. Heilt sicher rasch und bewirkt keine Flechten, löcherige Hautausschläge, Jucke, Rheuma etc.
Nro. 3. Beiz Jahren eprobt gegen Salzdass, offene Füße und sonstige Wunden aller Art.

Preis pr. Rolle Mk. 3.

In Verbindung und zur wesentlichen Unterstützung der Schrader'schen Pflaster werden noch Schrader's Theoreschwefelsteife pr. Stück 60 Pfg., sowie Schrader's Blütreinigernde Kräuterpillen pr. Schachtel Mk. 1/2 empfohlen.

Apoth. G. Schoder, Jul. Schrader Nachf., Feuerbach - Stuttgart.

Vorräthig in nachbenannten Apotheken, wozu auch ausführl. Brochüre gratis erhältlich.

in Wilsdruff bei Apotheker Paul Tzschaschel.



Schlachtpferde kauft zum höchsten Preise Bruno Ehrlich, Deuben.

Balkleiderstoffe

in allen Neuheiten,

Balkhandschuh

in diversen hellen Farben empfiehlt in bekannt reichhaltiger Auswahl und zu den billigsten Preisen

die Schnitt- & Modewaarenhandlung
VON Anna Beeger.

Selbstgefertigte echte Eiernudeln

sind nur zu haben bei **Richard Ebert.**

Chemisch untersucht garantiert reine gesunde Trankweine
zu haben in Wilsdruff bei **Eduard Wehner** am Markt „zur alten Post.“

Natur-Weine
Oswald Nier
BERLIN
ungegypste



Lesse morgen Mittwoch wieder mit einem frischen Transport

Zuchtfühen

ein und verkaufe selbige zu ganz soliden Preisen.
J. Bohr, Viehhändler, Braunsdorf.

Böhmische Landesausstellung.

Nach Prag, ihr Deutschen, reiset nicht,
Die Ausstellung zu schauen,
Denn wer ein deutsches Wort dort spricht,
Wird jämmerlich verhaun.
Bom Claven Hochfium Preken giebt
Die „Rauffalli“-Bande,
Drum wer nicht „kluge Augen“ liebt,
Weiß' seine diejem Lande.
Dad' wer nicht solch' Gefindel scheut
Und will durchaus nach Böhmen,
Der möge sein Touristenkleid
Von „Goldner Eins“ entnehmen.
Wer dort sich Kleider machen läßt,
Kann einen Fuß vertagen;
Die Stoffe sind so eisenfest —
Und billig —, nicht zu sagen.

Jetzt im Ausverkauf wegen Umbaues zu herabgesetzten Preisen. Tuch und Buckstino. Herren-Paletots nur 7 1/2 M. an, Prima Paletots nur 14 M. an, Herren-Anzüge nur 9 M. an, Prima Anzüge nur 15 M. an, Herren-Hosen nur 3 1/2 M. an, Herren-Joquettes nur 6 M. an, Burschen-Anzüge nur 5 M. an, Knaben-Anzüge nur 3 M. an. Wasch- und Küstertaschen. Toppen von 1 1/2 M. an, Hosen von 1 M. an, B. Anzüge von 2 M. an, Knab. Anzüge von 1 1/2 M. an.

Billigste Einkaufs-Quelle Dresdens.

„Goldne Eins“

Dresden, Schlossstrasse 1, I. Etg.,
Ed. Altmarkt.
Frachverleib-Institut.



Schlachtpferde

werden jederzeit gekauft und, wie bekannt mit höchsten Preisen bezahlt in der Roßschlächtere von Oswald Mensch (früher Geschäftsführer bei Roßschlächter Hartmann), Potsdamer.

Wochenmarkt z. Wilsdruff am 12. Juni.
Eine Kanne Butter kostet 1 M. 90 Pf. bis 2 M. — Pf. Ferkel wurden eingebracht 180 Stück und verkauft: starke Waare, 7 bis 8 Wochen alt, das Paar 27 M. — Pf. bis 36 M. — Pf. Schwächere Waare das Paar 15 M. — Pf. bis 24 M. — Pf.
Weissen, 13. Juni. 1 Ferkel 8 M. — Pf. bis 13 M. — Pf. Eingebracht 280 Stück. 1 Kilogramm Butter 1 M. 90 Pf. bis 2 M. 08 Pf.
Dresden, 12. Juni. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 235—248 M., Weizen, braun 230—340 M., Korn 200—212 M., Gerste 150—170 M., Hafer 169—176 M. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 8 M. 60 Pf. bis 9 M. 80 Pf. Kartoffeln per Hektoliter 5 M. 50 Pf. bis 6 M. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 60 Pf. Heu pro Centner 3 M. — Pf. bis 3 M. 60 Pf. Stroh per Schock 26 bis 28 M.

Einladung

Sonntag, den 21. Juni, 4. p. Trin., feiert der Missionsverein von Neufkirchen und Umgegend sein

Missionsfest in Neinsberg,

bei welchem Herr **Pastor Dr. Ficker** aus Cythra die Predigt übernommen hat. Beginn der Kirche 1/3 Uhr. In der Nachversammlung werden 4 Geistliche Ansprachen über einzelne Missionsgebiete und -arbeiten halten. Zu zahlreicher Teilnahme daran ladet alle Freunde des Reiches Gottes ein

Das Direktorium.
Pastor Ficker, Verf.

J. T. Fabel,

landw. Maschinenfabrik Obereula-Deutschenbora

empfehlte zur Saison: Handheueren mit Selbstentleerung, Pflanderer (System Tiger und Hollingsworth) in verschiedenen Breiten und Zinkenanzahl, Heuwender, doppelwirkend, leicht und tadellos gehend in bester und solidester Ausführung und zu billigsten Preisen.

Niederlage und Agentur bei Herrn Kaufmann **Wehner, Wilsdruff, „Hotel zur alten Post.“**

Löwen-Sense.



Da die unübertroffene Extra-Feinschnitt-Löwensense bereits nachgemacht wird, achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke, welche jede ächte Sense tragen muß. Zu haben in

Kesselsdorf bei Paul Heinzmann, Kaufmann.

Rirschenverpachtung.

Sonntag, den 21. Juni, Nachmittag 5 Uhr sollen im Gasthof zu Einbach die Rirschallee des Ritterguts Einbach unter der vor Beginn der Auktion bekannt gemachten Bedingung meistbietend versteigert werden.
Rittergut Braunsdorf, den 12. Juni 1891.

Rost.

Buch- und Accidenz-Druckerei

(Expedition des Amts- u. Wochenblattes)

von

H. A. Berger, Wilsdruff

liefert in geschmackvoller Ausführung alle im privaten wie geschäftlichen Verkehr vorkommenden

Druck-Arbeiten

prompt und billigst.

Schnurrbartbinden,

zur Herstellung eines schneidigen Schnurrbartes, empfiehlt

Hugo Hörig.

2 Tischlergesellen

sucht **Ch. Schubert, Tischlermstr.**

Wunderbar ist der Erfolg.

Sommerprossen, unregelmäßige Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.
Vorrätig à Stück 50 Pf. bei Apotheke, Tzschaschel

Aufschwagen-Verkauf.

Unser vierfüßiger Fensterwagen, welcher geschlossen und offen gefahren werden kann, wird billig verkauft
Fabrik Caubenheim. J. Hofmann & Co.

Ein Hengstfohlen,

12 Wochen alt, liegt zu verkaufen in **Burkhardswalde No. 24.**

Agenten gesucht

für einen leicht veräußlichen Artikel gegen gute Provision —
Offerten an **A. Mehlhase** in **Bremen** erbeten.

Schlachtpferde kann in höchsten Preisen Roßschlächter **Carl Schiller** (früher Hartmann), Potsdamer, Fabrikstr. 4 f.

Eisenbahnfrachtbriefe

hält vorrätig **H. A. Berger's Buchdruckerei.**

Militärverein

„Wilsdruff und Umgegend.“

Zu einer Partie nach **Kloster Königswald, Dresdener Heide, Haideschloßchen und Dresden,**

Sonntag, den 21. Juni a. c. ladet die Mitglieder nebst Frauen und Gästen ganz ergebenst ein.
Abfahrt 10⁰⁰ Uhr vom Bahnhof Wilsdruff, 12⁰⁰ vom Schlesienschen Bahnhof Dresden.

Der Vorstand.



Neudeckmühle.

Heute Dienstag:

großes Schlachtfest,

wozu ergebenst einladet **Moritz Poltz.**

Abendessen, Trunk und Vergnügen in **H. Berger** in Wilsdruff.
Dazu eine Beilage.